



Holz in der Hütte

VON JANA ILLHARDT

Die Zeiten, in denen wir nur einen einzigen Bodenbelag fürs ganze Leben verlegen, sind vorbei. Mehr noch: „Der Boden wird heute als Designelement in einem Raum betrachtet, nicht mehr nur als eine Notwendigkeit“, sagt Susanne Schmidhuber. „Er wird Teil der Rauminszenierung.“ Schmidhuber ist verantwortlich für das Konzept der Weltleitmesse für Teppiche und Bodenbeläge Domotex.

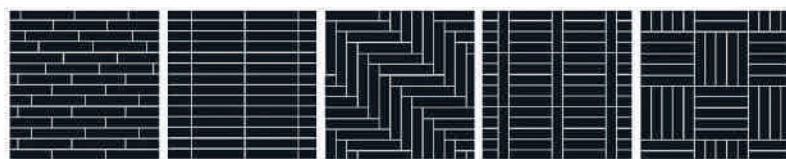
Der Teppich, das Laminat, Vinylboden – als Hingucker und Schmuck des Raumes? Das bietet den Herstellern viele Möglichkeiten, ihre Kreativität auszuleben und ihre Produktpalette auszubauen. „Das Angebot wächst rasant, sowohl was die Materialien als auch deren Zusammensetzungen und Designs betrifft“, bestätigt Richard Kille, Sachverständiger für Fußbodentechnik und Raumausstattung aus Köln.

Dabei seien zwar mehrere richtungsweisende Strömungen zu beobachten. Vor allem aber geht es um Individualität: Der allgemeine gesellschaftliche Wunsch nach Einzigartigkeit bestimmt die Branche.

„Alle Produkte werden immer stärker personalisiert und individualisiert“, sagt Messeexpertin Schmidhuber. Möglich ist das wiederum dank des technologischen Fortschritts. „Es ist heute kein Problem, kleine Stückzahlen zu produzieren, ohne damit die Preise in die Höhe zu treiben“, erklärt der Architekt Peter Ippolito. Vor wenigen Jahren noch mussten die Hersteller in großen Mengen produzieren. Und wer etwas abseits des Massenmarktes suchte, musste dafür

tief in die Tasche greifen. Das ist nun anders.

Einhergehend mit dem Wunsch, dem Boden immer mal wieder einen neuen Look zu verpassen, hat sich auch die Art des Verlegens gewandelt. „Es wird nicht mehr geklebt, sondern schwimmend, also mit Klicksyste-



men, oder lose verlegt“, erklärt Kille.

Das hat zum einen den Vorteil, dass der Untergrund, der beim Entfernen eines alten verklebten Belags schon mal beschädigt wird, nicht jedes Mal neu vorbereitet werden muss. Zum anderen wird das Verlegen einfacher – ein Bodenleger wird nicht mehr zwingend gebraucht. Und: Der Belag lässt sich einfacher wiederverwenden und beim Umzug mitnehmen. „Das wieder-

um wird unserem modernen Nomadentum gerecht“, findet Schmidhuber.

„Die Veränderbarkeit spielt heute eine ganz große Rolle“, betont auch Ippolito. Das hat zugleich zur Folge, dass nun Planken und Fliesen den Markt dominieren. Sie sind zumeist auf

Vinyl gefertigt, „haben aber nicht mehr den seriellen Look wie noch vor ein paar Jahren.“ Zugleich werden Feinsteinzeug-Fliesen beliebter. Die übliche Standardgröße 60 mal 60 Zentimeter verändert sich dabei. „Jetzt haben wir Großfliesen von 3 mal 1 Meter oder mehr“, erklärt der Architekt.

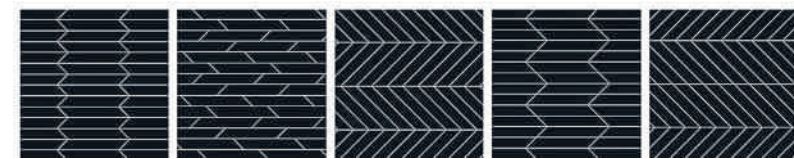
Auch das Design verändert sich stetig – ebenfalls dank der besseren Produktionsmöglichkeiten. „Eine Feinsteinzeugfliese in

Holzoptik galt früher als peinlich, heute ist sie überzeugend im Design“, meint Ippolito. „Es lässt sich oft visuell kaum ein Unterschied zum Echtholzboden erkennen.“ Zudem habe sich die taktile Qualität verbessert: „Sie verfügen über Prägematrizen, die eine täuschend realitätsnahe

tonoptik, wie wir sie in den vergangenen Jahren hatten, treten in den Hintergrund.“

Deshalb wächst auch wieder die Bedeutung des Teppichs. „Er war in den vergangenen zehn Jahren fast schon verpönt“, so Kille. Jetzt bringe er einen Hauch Natürlichkeit zurück ins Haus:

Verlegemuster kehren zurück aufs Parkett: Formpark Quadrato (links) oder Rombico (unten) von Bauwerk zeichnen Formen auf den Boden



Oberfläche erzeugen.“ Außerdem wird es bunter unter den Füßen: „Grün, Braun, Beige und Orange sind die gefragtsten Farben, denn sie tragen zu einem kuscheligen Raumgefühl bei“, sagt Teppichexperte Kille. „Glatte, glänzende Oberflächen in Be-

tonoptik, wie wir sie in den vergangenen Jahren hatten, treten in den Hintergrund.“

Deshalb wächst auch wieder die Bedeutung des Teppichs. „Er war in den vergangenen zehn Jahren fast schon verpönt“, so Kille. Jetzt bringe er einen Hauch Natürlichkeit zurück ins Haus:

„Wir legen ein Zebra- oder Schafwollfell über einen anderen Teppich oder Bodenbelag. Das trägt zur Gemütlichkeit bei und ist zugleich ein toller Hingucker“, erklärt Schmidhuber.

Überhaupt werden Materialoptionen häufiger miteinander ge-

Parkett im Used-Look: Das Unternehmen Bauwerk präsentiert Holzböden mit abgenutzten Kanten, Rissen und mal flauschig“, beschreibt Schmidhuber. „Als Fliesen können sie abwechselnd verlegt werden und erzeugen so eine gewisse Spannung und zugleich Homogenität im Raum.“ Zudem werden kleine Teppiche auf PVC-Designplanken oder Parkettböden gelegt.

Und die Beläge in sich werden aus verschiedenen Materialien gefertigt: „Die Hersteller werden kreativer. Sie bedienen sich der Natur und arbeiten nachhaltige Rohstoffe wie Reishülsen oder Bambus in ihre Bodenbeläge ein“, so Kille. „Der Drang, sich mit natürlichen Rohstoffen und Materialien zu beschäftigen, ist enorm“, betont Schmidhuber. „Es werden sogar Blätter und Zweige miteinander verpresst und verarbeitet.“

Die nähere Zukunft verheißt ebenfalls viel Neues. „Da sehen wir beispielsweise sich selbstreinigende Böden“, verrät Schmidhuber. „Ich habe einen gerollten Teppich gesehen, der an die Steckdose angeschlossen wird, sich leicht erwärmt und ein antibakterielles Mittel ausströmen lässt.“

Andere Hersteller verbauen Sensoren, die registrieren, wenn ein Mensch hinfällt, und dann einen Alarm auslösen. „Es gibt auch Matten, die als Wecker fungieren. Sie schlagen Alarm und gehen erst aus, wenn man sich mit dem gesamten Körpergewicht auf sie stellt“, berichtet Schmidhuber. Das seien zwar alles noch Unikate. Sie belegen jedoch anschaulich, wie intensiv sich die Branche mit dem Thema beschäftigt.

Trends

Athleisure Die Sportmode für den Alltag wird sich halten. Doch wie kombiniert man eine Jogginghose so, dass sie auch außerhalb einer Sporthalle wirklich gut tragbar ist – vielleicht sogar im Job? „Funktionelle Sportbekleidung braucht im Alltagsstyle einen klassischen Twist“, erklärt der Modedesigner Andreas Rose. „So werden Joggpants zu Lederjacken, Hoodies zu Blazern und Leggings zu High Heels und Seidenblusen kombiniert und auf edel getrimmt.“ Kurzum: Der sogenannte Athleisure-Trend braucht Stilbrüche.

„Kombinieren Sie gezielt Goldschmuck, große Schals oder hochwertige Sonnenbrillen zu sportlichen Outfits, um sie im Handum-

drehen aufzuwerten“, rät Rose. „Kombinieren Sie Röcke und Hosen aus Sweatstoff mit Materialien wie Leder oder Wolle und erzeugen Sie mit hochwertigen Accessoires wie Lederhandtaschen feminine Looks, um den sportlichen Charakter aufzubrechen.“ Rose betont aber auch: „Der Schwerpunkt des Looks liegt ausschließlich im Freizeitbereich. Die stylische Sportmode als Business-Look ist für Banken, Versicherungen oder Kanzleien keine Option. In kreativen Agentur-Jobs erfordert er modische Stilsicherheit und ein gewisses Fingerspitzengefühl.“

Seife Ganz einfach lässt sich nach Schokolade duftende Handseife herstellen. Dazu füllt man 400 Mil-



Aktuelles Sideboard: Müller setzt die neue Version seines K 16 mit Metallstruktur auf den Schiebetüren in Szene

liliter Flüssigseife in eine Schale und fügt ein paar Esslöffel Kakao zum Backen hinzu, erklärt die Heimwerkerschule DIY Academy in Köln. Das Pulver sollte möglichst frei von Klumpen sein, dann lässt es sich besser einrühren. Die Mischung kommt anschließend in einen Seifenspender.

Sideboard Die Wohndesigner legen einen Fokus auf Möbel mit viel Stauraum und Vitrinen. Besonders im Trend liegen dabei lange Sideboards, die Schrankwände ersetzen sollen. Die Sideboards sind entweder etwa 1,50 Meter hoch und eher quadratisch. Oder es handelt sich um sehr schmale, dafür aber teils sogar Raumbreite einnehmende Modelle, die mit

größerem Abstand zum Boden an der Wand hängen oder auf höheren filigranen Füßen stehen. Beide Varianten sind nicht besonders tief – wie so viele Möbelstücke derzeit wurden auch sie von den Designern abgespeckt.

Hüte Frauen mit einem eher schmalen Kopf sehen in Hutmodellen der 1920er oder 1950er Jahren gut aus. Das findet die Einkaufsberaterin Sonja Grau aus Ulm und rät zu ränderlosen oder schmalrandigen Hüten wie der Cloche und der Melone. Wer dagegen eine recht runde Kopfform hat, sollte zu etwas ausladenderen Modellen greifen wie einem Schlapphut oder einem Fedora mit breiter Krempe. *tmm*